

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigentell:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklametell:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 152

Dienstag, den 4. Juli 1933

Jahrgang 106

Eine Warnung Roosevelts an Europa

Entweder gemeinsamer Kampf gegen die Weltkrise oder Amerika marschiert allein

11. London, 4. Juli. Der amerikanische Staatssekretär Hull hat gestern eine Erklärung des Präsidenten Roosevelt veröffentlicht. In ihr heißt es, es würde eine Weltkatastrophe entstehen, wenn sich die Konferenz von ihren eigentlichen Aufgaben durch den Vorschlag eines rein künstlichen und zeitweiligen Experiments ablenken lasse, das die Währungen von nur einigen wenigen Nationen berühre. Der Zweck der Weltwirtschaftskonferenz sei die dauernde Stabilisierung einer jeden Währung. Gold oder Gold und Silber könnten weiterhin die metallische Reserve hinter den Währungen bleiben, aber es sei jetzt nicht die Zeit, sich der Goldreserven zu begeben, solange die Welt nicht gemeinsam eine Politik zum Ausgleich ihrer Staatshaushalte ausgearbeitet habe. Dann könnte eine bessere Verteilung des Goldes und der Goldreserven erwogen werden. Die Wiederherstellung des Welt-handels würde hiermit in wichtigster Weise verknüpft. Eine zeitweilige Währungsstabilisierung würde auch in diesem Falle nicht das richtige Mittel sein. Die bestehenden Handelsverbote müssten beseitigt werden, um den Austausch der Waren zu erleichtern. Die Konferenz sei einberufen worden, um die wirtschaftlichen Uebel zu heilen und sie dürfe sich von diesen Vermählungen nicht ablenken lassen.

Aus Washington wird gemeldet, die Erklärung Roosevelts habe die Bedeutung, daß der Präsident fest entschlossen sei, das innere Erholungsprogramm restlos durchzuführen, ganz gleichgültig, was aus der Londoner Konferenz werde. Von amtlicher amerikanischer Seite wird erklärt: Wir befinden uns mitten in einer der größten Revolutionen, die die Welt je gesehen hat. Es ist eine Revolution der Wirtschaft. Bei dem Wechsel zwischen alten und neuen Ideen sind drastische Maßnahmen notwendig. Einige davon müssen zu einem Widerstreit mit der Lage in Europa führen. Amerika kommt auch allein durch. Das ist die Bedeutung der Warnung Roosevelts an Europa.

Roosevelts Erklärung an die Londoner Konferenz wird allgemein in den Vereinigten Staaten begeistert begrüßt. Sie bedeute entweder das Ende der Londoner Konferenz oder die Erzielung wichtigerer Ergebnisse als man erwartete. Roosevelts Botschaft bedeute, daß sich die Welt unter der Führung der Vereinigten Staaten im Kampf gegen die Krise

zusammenfüge oder daß Amerika allein marschiere. Roosevelts habe Europa indirekt gewarnt, die hohen Ausgaben für die Armeen und Flotten noch weiterhin aufrecht zu erhalten.

Die Weltwirtschaftskonferenz in der Krise

Die Londoner Weltwirtschaftskonferenz trat gestern mittag in ihre Ausschusssitzung ein. Es schien, als ob die Konferenz vollkommen in Auflösung begriffen sei. Die meisten Ausschüsse und Unterausschüsse haben sich auf unbestimmte Zeit vertagt, da sich die Vertreter der Goldländer weigerten, weiter mitzuarbeiten.

Die Vertreter der Goldstandardländer, Frankreich, Italien, Polen, Belgien, Schweiz und Holland haben am Montag nachmittag nach einer Sitzung im Savoy-Hotel auf eigene Faust folgende Erklärung herausgegeben: Die unterzeichneten Regierungen sind überzeugt, daß die Aufrechterhaltung ihrer Währungen wesentlich für die wirtschaftliche und finanzielle Wiederherstellung der Welt und des Kredites, sowie für die Sicherung des sozialen Fortschritts in ihren Ländern ist. Sie bestätigen daher ihre Absicht, das freie Funktionieren des Goldstandards in ihren Ländern zu den bestehenden Goldparitäten und innerhalb des Rahmenwerkes der bestehenden Währungsgeetze aufrecht zu erhalten. Sie fordern ihre Zentralbanken auf, in enger Verbindung zu bleiben, um dieser Erklärung die höchste Wirksamkeit zu geben.

Neuer Wiederbelebungsvorschlag

Am Montagabend ließ der Präsident der Weltwirtschaftskonferenz, Macdonald, verlauten, daß er die Verhandlungen der Konferenz fortsetzen wolle. Es solle weiter daran gearbeitet werden, eine Formel für die Währungsstabilisierung zu finden, die für alle Teilnehmer annehmbar sei. Hierbei klammert sich Macdonald an die Worte Roosevelts, daß Amerika die jetzige Formel „in ihrer gegenwärtigen Fassung“ ablehne. Es sei bekannt, daß Roosevelt den Gedanken einer „gesteuerten“ Währung zur Zeit nicht ungünstig beurteile, und in England habe sich die Auffassung in dieser Frage schon gegenüber dem früheren Standpunkt geändert. Von der Konferenzleitung wird außerdem betont, daß die Konferenz noch eine ganze Reihe von Fragen zu erledigen habe, die mit der Währungsstabilisierung nichts zu tun hätten.

Den Rußlanddeutschen droht Vernichtung

Hungersnot und Seuchen fordern Millionenopfer - Der VDA rüstet zu einem Hilfswerk und Aufklärungsfeldzug

— Berlin, 4. Juli. Der Volksbund für das Deutsche Volk im Ausland, Landesverband Brandenburg und Berlin, hatte am Montag die Presse in sein Haus gebeten, um sie über die Lage der Rußlanddeutschen und die für diese angelegte Hilfsaktion zu unterrichten. Der Landesjugendführer Klinghammer wies zunächst darauf hin, daß der VDA im neuen Deutschland die Organisation sei, die berufen sei, für die volksdeutschen Belange in der Welt einzutreten.

Darauf sprach Geheimrat Kleinow über die Lage der Deutschen in Rußland. Er führte u. a. aus: Von allen Völkern in der Sowjet-Union ist die deutsche Nationalität durch den Bolschewismus am schwersten getroffen. Unter den Deutschen gab es im alten Rußland nur vereinzelte Proletarier. Nunmehr ist alles vernichtet, alles ist verproletarisiert. Aus der Million reicher Bauern, die in verschiedenen Teilen Rußlands das Rückgrat der Wirtschaft bildeten, sind reine Proletarier geworden. Ihre Lage ist hoffnungslos, weil sie das Los aller Bauern in der Sowjet-Union teilen. Das bolschewistische marxistische System will alle Völker in ihren Grenzen vernichten. Darum wird es kaum möglich sein, unseren Volksgenossen anders zu helfen als durch rücksichtslose Aufklärung in der ganzen Welt über die allgemeine Menschenvernichtung, die die Bolschewiken treiben, ohne daß die übrige Welt auch nur den geringsten Anteil daran nimmt.

In diesem Jahr steht Rußland vor einer Totalhungersnot. Die Gründe dafür liegen nur zum geringsten Teil in den klimatischen Verhältnissen. Die Hauptursachen der Hungersnot liegen darin, daß die Bolschewiken seit 15 Jahren nur Landwirtschaft getrieben haben. Der Boden im Schwarz-erdegebiet ist völlig verunkrautet. Die Verkehrsmittel befinden sich am Ende ihrer Leistungsfähigkeit. Die Viehherden sind vielfach abgeschlachtet. Der Bauer flüchtet daher in die Städte, um sich vor dem Verhungern zu retten. Die Hungersnot ist so groß, daß zahlreiche Fälle von Menschenfresserei vorgekommen sind.

Mit der wirtschaftlichen Ausplünderung Hand in Hand geht die Vernachlässigung der Schulbildung.

Der deutsche Bauer darf aus dem Mutterland seine Bildung nicht beziehen. Nicht einmal die Muttersprache kann der Deutsche im Geiste der deutschen Kultur pflegen. Die Lage ist augenblicklich so, daß ein Notweltsch, ähnlich wie ihn die Diktatoren sprechen, einzureißen droht. In den letzten fünf Jahren hätte vom Reiche mehr für die Rußlanddeutschen getan werden können, wenn unsere Politik härter durch völkische Gedankengänge bestimmt worden wäre. Aber alle Anregungen nach dieser Richtung wurden zurückgewiesen, sobald die Gefahr entstand, das „russische Geschäft“ zu erschweren. Die Not der Deutschen in Rußland ist so groß, daß sie durch Repressalien der Sowjetregierung kaum noch vergrößert werden kann. Darum brauchen wir nicht zu fürchten, die Lage unserer Volksgenossen zu verschlimmern, wenn wir in einen gewaltigen Propagandafeldzug zu ihren Gunsten eintreten.

Darauf sprach Dr. Salett, Professor an der Northwestern-Universität in Chicago, über seine Erlebnisse in Sowjetrußland. Er führte u. a. aus: Seit 1928 ist die Lage der deutschen Kolonisten in Rußland ständig kritischer geworden. Die Zahl der nach Sibirien verbannten deutschen Anlaken beträgt etwa 70 000; sie gehen in den Konzentrationslagern langsam zugrunde. Der Zusammenbruch des Kollektivwirtschaftssystems ist in diesem Jahre klar zutage getreten. Schon im Dezember 1932 setzte die Hungersnot ein, die nun katastrophal wütet.

Zuverlässige Berichtshafter melden, daß im letzten Jahr in den Banerngebieten Rußlands etwa 10 Millionen Menschen verhungert sind. In diesem Jahr wird die Lage noch katastrophaler werden. In manchen deutschen Dörfern ist ein Viertel der Bevölkerung an Hunger gestorben. Bei vorläufiger Schätzung sind in den letzten Monaten rund 100 000 deutsche Kolonisten verhungert. Wenn nicht sofort umfassende Hilfsmaßnahmen getroffen werden, muß das gesamte Rußlanddeutschtum untergehen.

Nach Schätzung Sachverständiger wird die diesjährige russische Ernte bereits im Dezember restlos verzehrt sein. Die Todesfälle durch Verhungern für das nächste Jahr schätzt man etwa auf 20 Millionen. Dazu kommt noch,

Tages-Spiegel

Reichskanzler Hitler hat angeordnet, daß der Stahlhelm der obersten SA-Führung unterstellt wird.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird sich in den nächsten Tagen die Deutsche Volkspartei auflösen. Reichs-parteiführer Dr. Dingeldey wird selbst den Auflösungs-beschluß herbeiführen.

Der Völkerbundsrat trat gestern zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildet der Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay. Der Völkerbundsrat hat von einem Vorschlag Kenntnis genommen, die diesjährige Vollversammlung vom 4. auf den 25. September zu verschieben.

Beim Danziger Staatsbesuch in Warschau erklärte Senatspräsident Kaufmann, der Besuch solle eine allgemeine Vorbereitung der Atmosphäre für die bevorstehenden Verhandlungen sein, die nach einem Gegenbesuch der polnischen Regierungsvertreter in Danzig in kürzester Zeit ausgenommen werden würden, um eine neue Epoche in den Beziehungen zwischen Danzig und Polen einzuleiten.

Ein Explosionsunglück auf der Zeche „General Blumenthal“ in Herne hat 10 Todesopfer gefordert.

Auf Anordnung des würt. Innenministeriums sind die dem Zentrum nahestehenden katholischen Verbände in Württemberg aufgelöst worden.

daß in Sibirien in weiten Landstrichen die Pest ausgebrochen ist und der Typhus in ganz Rußland in außerordentlichem Maße wütet. Auch der Ausbruch der Cholera steht unmittelbar bevor. Es ist höchste Zeit, daß von allen berufenen Stellen energische Hilfsaktionen eingeleitet werden, um dieser Schande in der Welt zu steuern. Nicht zuletzt wegen der Grenzpropaganda über die Vorgänge in Reich gelte es, an die Welt die Frage zu richten: Warum die Verschönerung des Schweigens zu dieser entsetzlichen Tragödie, die sich nun schon seit Jahren in Rußland vollzieht?

v. Papens Verhandlungen in Rom

11. Rom, 4. Juli. Die Meldungen der ausländischen, vor allem der Londoner Presse, wonach die Verhandlungen zum Reichskonkordat mit dem Vatikan bereits abgeschlossen seien und die Paraphierung unmittelbar bevorstehe, eilen den Tatsachen voraus. Die Verhandlungen stehen nach wie vor günstig, sind jedoch noch nicht beendet. An eine Paraphierung ist vor heute mittag keinesfalls zu denken. Im Falle eines günstigen Abschlusses würde Vizekanzler von Papen heute abend die Heimreise nach Deutschland antreten.

Der Ostpakt gezeichnet

Ein Nichtmächtevertrag mit Rußland

11. London, 4. Juli. Am Montagabend wurde in London von den Vertretern Rußlands, Estlands, Lettlands, Rumäniens, Polens, Afghanistans und der Türkei eine Vereinbarung paraphiert, in der diese Staaten die Begriffsbestimmung eines Angreifers, wie er in einem der Genfer Ausschüsse während der Abrüstungsverhandlungen festgelegt wurde, für sich angenommen und bestätigt haben. Die Vereinbarung sieht vor, daß andere Länder ihr Beitreten können. Die Vereinbarung zwischen Sowjetrußland und Rumänien über Bessarabien ist während des Wochenendes in London unterzeichnet worden. Die bezüglich Bessarabiens gesundene Formel steht im großen und ganzen vor, daß beide Länder diese Frage bis auf weiteres ruhen lassen wollen.

In sowjetrussischen Kreisen rechnet man nun damit, daß noch ein weiterer Pakt, der die Form eines Nichtangriffspaktes haben wird, unter Dach gebracht werden wird. In diesem würden sich außer den vorhin genannten Ländern auch die Länder der Kleinen Entente anschließen.

Anerkennung der Sowjetunion durch Amerika

noch in diesem Jahr?

In amtlichen Kreisen Washingtons verlautet, daß Sowjetrußland noch vor Ende des Jahres von den Vereinigten Staaten in irgend einer Form anerkannt werden wird. Der erste Schritt werde möglicherweise eine Zwischenlösung bringen, um eine Behandlung der verschiedenen Fragen, wie Schulden, kommunistische Propaganda und Handelsbeziehungen zu ermöglichen. Soweit eine befriedigende Lösung dieser Fragen gefunden sei, werde die dauernde volle Anerkennung folgen.

Reichskanzler Hitler an den Kyffhäuserbund

Wie die Pressestelle des Kyffhäuserbundes mitteilt, richtete Reichskanzler Adolf Hitler aus Anlaß der Tagungen des preussischen Landeskriegerverbandes des Kyffhäuserbundes in Potsdam an den Bundespräsidenten, General der Artillerie a. D. von Horn, ein Schreiben, in dem er zum Ausdruck bringt, daß er sich als Frontsoldat den Bestrebungen des Kyffhäuserbundes, der größten deutschen Soldatenorganisation, vor allem der Pflege der Tradition unserer ruhmreichen alten Heeres und der Heldentaten unseres Volkes besonders verbunden fühlt. Insbesondere versichert der Reichskanzler, daß ihm eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Kyffhäuserbundes stets am Herzen liegt.

Kyffhäuserverband schließt sich dem nationalsozialistischen Reichsverband der Deutschen Kriegsofizer an

Im Rahmen der Kyffhäuservereine hielt der Kyffhäuserverband der Kriegsofizer und Kriegerhinterbliebenen eine Reichsführertagung ab. Es wurde beschlossen, den Verband mit dem nationalsozialistischen Reichsverband der Deutschen Kriegsofizer zu der einheitlich nationalsozialistischen Deutschen Kriegsofizerorganisation zu verschmelzen.

Bundesführer Selbte an den Stahlhelm

Der Bundesführer des Stahlhelms, Reichsarbeitsminister Franz Selbte, hat folgenden Bundesbefehl an den Stahlhelm herausgegeben:

1. In Zusammenhang mit meinem Abkommen mit dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, ordne ich folgendes an:

a) Die Kameraden der SA. und SS. sind in derselben Form zu grüßen wie die Kameraden des Stahlhelms.

b) In Uniform mit Kopfsbedeckung ist militärisch zu grüßen wie bisher.

c) Ohne Kopfsbedeckung und in Zivil ist der Gruß durch Erheben der rechten Hand zu erweisen, wie es in der Reichswehr und Polizei ebenfalls befohlen ist.

d) Dieselben Ehrenbezeugungen sind den nationalsozialistischen Fahnen und bei Abhängen des Horst-Wessel-Liedes zu erweisen.

e) Bei festlichen Veranstaltungen ist neben der schwarz-weiß-roten und der alten Reichskriegsflagge die Patenkreuzfahne zu zeigen.

2. Ich bestimme vom 1. Juli ab eine Aufnahme- und Anmeldepflicht für den Stahlhelm (früher Kern- und Ringstahlhelm). Die aus der Zeit vor dem 1. Juli 1933 vorliegenden Anmeldungen zum Eintritt in den Stahlhelm sind gemäß meinen früheren Vorschriften durchzuführen.

Der Jungstahlhelm und der Scharnhorst werden von diesen Sperranordnungen nicht betroffen.

Scharnhorst-Bund und Hitler-Jugend

Zwischen dem Reichs-Jugendführer Baldur von Schirach und dem Führer des Scharnhorst (der Jugend-Organisation des Stahlhelms) Major Epenstein sowie dem Reichspresseschef des Stahlhelms, Freiherr von Medem, wurde folgende Vereinbarung getroffen:

1. Es besteht grundsätzliche Übereinstimmung, daß die Eingliederung des Scharnhorst in die Hitler-Jugend sich vollziehen soll unter Wahrung der Tradition des Bundes und mit dem Willen, beste Kameradschaft zwischen der beteiligten Jugend und ihren Führern zu schaffen.

2. Der Führer des Scharnhorst-Bundes tritt zum Stabe des Reichsjugendführers und behält unter dem Reichsjugendführer die Führung des Scharnhorst-Bundes.

3. Der Scharnhorst-Bund behält seine Tracht.

4. Um die Verbundenheit der Scharnhorst-Jugend mit der Hitler-Jugend äußerlich zu kennzeichnen, soll den Scharnhorst-Jungen über 14 Jahren die weiß-rote Birde mit dem Hakenkreuz verliehen werden, ebenso den Scharnhorst-Jungen unter 14 Jahren das ausgesähte Aermelabzeichen des Hitler-Jungvolkes.

5. Zu den Reichsbeauftragten des Reichsjugendführers

Schicksalsstunde

34 Roman von Hedwig Teichmann
Archeverrechtsschutz durch Lit. Büro „Das Neue Leben“, Bayr. Gmain.

(Nachdruck verboten.)

„Da kennen Sie meine Tochter schlecht. Sie hängt mit solcher Liebe an ihrem Verlobten und will nie von ihm lassen.“

„Das ist schön, aber es bedrückt mich auch. Henni ist ein so schönes Wesen, sie verdient vollstes Frauenglück. Und nun wird sie ein Leben voll Entfagung und Entbehrung an der Seite meines armen Jungen haben.“

„Gewiß, das weiß sie. Aber, meine liebe, werte Frau Breitenfurt, sie hat in sonnigen, glücklichen Tagen ihr Jawort gegeben, nun will sie es als anständiger Charakter in trüber Zeit auch halten. Und wer weiß es denn? Edgar kann ja wieder gesund werden. Es geschieht in der Beziehung oft Wunder.“

Frau Breitenfurt schüttelte traurig den Kopf.

„Damit habe ich mich ganz abgefunden. Solche Wunder geschehen nicht. Andererseits haben solche Kranke oft ein zähes Leben, wenn es Henni dann bereuen sollte...“

„Ich bitte Sie, liebste Mama, lassen Sie diese schwarzen Gedanken beiseite. Begnügen wir uns mit der Tatsache, daß Henni will — und besprechen wir nun das weitere. Wir haben uns die Sache so gedacht: Die Hochzeit findet hier im Hause in aller Stille statt, ohne jede Feierlichkeit und Gasterei. Fräulein Marianne bleibt hier zur Unterstützung in der Pflege. Ich verlaufe mein Gut, übersiedle hierher und bewohne den abgesonderten Trakt im ersten Stock. Dort wohne ich ganz für mich allein und bin doch jederzeit erreichbar als einziges männliches Glied des Hauses. Ich übernehme die Oberaufsicht von Breitenfurt.“

„Nun,“ wandte hier Frau Breitenfurt unsicher ein, „Siller ist sehr tüchtig, und mir würde es schwer fallen, so ganz ausgeschaltet zu sein. Ja, wenn es mein Sohn wäre — verzeihen Sie mir...“

Das neue Beamtenrecht

Der Beamtencharakter — Weibliche Beamte — Arierparagraph — Nebenbeschäftigung Anpassung der Gehälter in Ländern und Gemeinden

— Berlin 3. Juli. Im Reichsgesetzblatt vom 1. Juli Nr. 74 wird ein Gesetz zur Änderung von Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Beamten-, des Besoldungs- und des Versorgungsrechts vom 30. Juni 1933 veröffentlicht. In dem Gesetz heißt es u. a.: Reichsbeamte dürfen nur eingestellt werden, soweit dauernd erforderliche Stellen zu besetzen sind, die die Wahrnehmung obrigkeitlicher Aufgaben in sich schließen oder die aus Gründen der Staatsicherheit nicht von Angestellten oder Arbeitern versehen werden dürfen. Die Wahrnehmung obrigkeitlicher Aufgaben liegt insbesondere nicht vor bei Tätigkeiten, die sich ihrer Art nach von solchen des allgemeinen Wirtschaftslebens nicht unterscheiden lassen, sowie bei solchen Tätigkeiten im Verwaltungsdienst, die sich in mechanischen Hilfsleistungen im Schreibdienst und in einfachen Büroarbeiten erschöpfen.

Das Beamtenverhältnis wird durch Ausübung einer Urkunde begründet, in der die Worte „unter Berufung in das Beamtenverhältnis“ enthalten sind. Wer keine solche Urkunde erhalten hat, ist nicht Reichsbeamter im Sinne dieses Gesetzes. Die Rechte des Reichsbeamten stehen ihm nicht zu. Als Reichsbeamter darf nur berufen werden, wer die für seine Laufbahn vorgeschriebene oder übliche Vorbildung oder sonstige besondere Eignung für das ihm zu übertragende Amt besitzt und die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintritt. Weibliche Personen dürfen als planmäßige Reichsbeamte auf Lebenszeit erst nach Vollendung des 25. Lebensjahres berufen werden.

Wer nicht arischer Abstammung oder mit einer Person nicht arischer Abstammung verheiratet ist, darf nicht als Reichsbeamter berufen werden. Reichsbeamte arischer Abstammung, die mit einer Person nicht arischer Abstammung die Ehe eingehen, sind zu entlassen. Wer als Person nicht arischer Abstammung zu gelten hat, bestimmt sich nach Richtlinien, die der Reichsminister des Innern erläßt. Ausnahmen von diesen Bestimmungen kann die oberste Reichsbehörde zulassen, wenn dringende Rücksichten der Reichsverwaltung es erfordern.

Diese Vorschriften gelten für das Beamtenrecht des Reichs, der Länder, der Gemeinden, der Gemeindeverbände und der sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts. Die Reichsbahn, die Reichsbank sowie die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften sind ermächtigt, gleichartige Vorschriften zu erlassen. Die vorgelegte Dienstbehörde kann die Entlassung eines weiblichen Beamten ver-

fügen, wenn die wirtschaftliche Versorgung des weiblichen Beamten nach der Höhe des Familieneinkommens dauernd gesichert erscheint. Die Voraussetzung liegt stets dann vor, wenn der Ehemann unklünder angestellter Beamter ist.

Jeder Reichsbeamte bedarf der vorherigen Genehmigung zur Übernahme einer Beschäftigung gegen Vergütung. Nichtgenehmigungspflichtig ist eine schriftstellerische, wissenschaftliche, künstlerische oder Vortragstätigkeit der Beamten sowie die mit der Lehr- und Forschungstätigkeit zusammenhängende Gutachtentätigkeit von Lehrern zu öffentlichen Hochschulen. Die Genehmigung darf in verschiedenen Fällen nicht erteilt werden. Auf die Erteilung der Genehmigung besteht kein Anspruch. Sie kann jederzeit widerrufen werden. Jede Vergütung, die einem Beamten für eine genehmigungspflichtige Nebenbeschäftigung zufließt, ist von ihm an die Kasse seiner vorgesetzten Behörde abzuliefern.

Ein Reichsbeamter, gegen den auf Gefängnis von längerer als einjähriger Dauer oder auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt wird, verliert mit der Rechtskraft des Urteils sein Amt. Ein Aufgebotsempfänger des Reichs, gegen den wegen einer vor Eintritt in den Ruhestand begangenen Tat auf Gefängnis von längerer als einjähriger Dauer oder auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt wird, oder der wegen eines nach Eintritt in den Ruhestand begangenen Hoch- und Landesverrats zu Zuchthaus verurteilt wird, verliert den Anspruch auf Ruhegeld und Hinterbliebenenversorgung sowie die Befugnis, seine frühere Amtsbezeichnung und seinen Titel führen zu dürfen.

Die Länder und die der Landesaufsicht nicht unterstehenden Körperschaften des öffentlichen Rechts sind berechtigt und verpflichtet, die Bezüge ihrer Beamten herabzusetzen, soweit sie höher liegen als die Bezüge gleich zu bewertender Reichsbeamter. Das Gesetz enthält weiter wichtige Besoldungs- und versorgungsrechtliche Bestimmungen. U. a. werden folgende Gesetze abgeändert: Das Reichsministergesetz, das Beamtenhinterbliebenengesetz, das Offizierpensionsgesetz, das Militärhinterbliebenengesetz, das Mannschaftsversorgungsgesetz und das Wehrmachtversorgungsgesetz. Soweit es zur Durchführung der Vorschriften des Gesetzes vom 30. Juni erforderlich ist, kann von der Reichsverfassung und den Landesverfassungen abgewichen werden.

übersehenden die Scharnhorst-Landesführer einen Verbindungsoffizier.

6. Dem Nachwuchs von Stahlhelmern steht der Eintritt in den Scharnhorst-Bund nach wie vor offen.

Es geht aufwärts!

Stimmen aus der Wirtschaft zum Arbeitsbeschaffungsplan. Der Vorsitzende des Verbandes Württembergischer Industrieller äußerte sich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Württembergischen Gewerbevereins zum Arbeitsbeschaffungsplan folgendermaßen: Durch Maßnahmen der Regierung auf die Lederindustrie ist eine starke Belebung auf den meisten Gebieten eingetreten. Stagnation und die Vertrauenskrise sind überwunden. Die Lieferungen an Autoleber haben um 50 v. H. zugenommen. Die Schuhfabrikation ist gut beschäftigt.

Die Besteuerung der Autosteuer hat der Automobilindustrie einen seit Jahren nicht gekannten Aufschwung gebracht. Die Möglichkeit, Ersatzbeschaffungen in Maschinen und Geräten usw. vom Gewinn und dadurch von der Einkommensteuer auf einmal abzuziehen, hat die Lederindustrie mit Freuden aufgegriffen. Sie erneuert ihren Maschinen-

park, stellt neue Werkzeuge auf, plant die Errichtung neuer Dampfessel und Kraftzentralen zur besseren Verwertung ihrer Abfallprodukte, der ausgedienten Gerberlöcher, kurzum, sie hat wieder Vertrauen investiert und stellt neue Leute ein. Also nochmals: Den Weg freimachen für eine stetige, organische, nicht überstürzte Entwicklung, die keine Augenblickserfolge erzwingen will, sondern Dauer gewährt und Vertrauen schafft!

Der Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Stettin, Baldermann, äußerte sich in seiner Eigenschaft als Mitglied der Zementindustrie zum Arbeitsbeschaffungsprogramm etwa folgendermaßen: Da die Exportmöglichkeiten, die früher in erheblichem Maße von der deutschen Zementindustrie ausgenutzt werden konnten, in den letzten Jahren immer mehr schwinden und seit einem Jahr ganz aufgehört haben, ist diese Industrie vielleicht für viele Jahre nur auf den Binnenmarkt angewiesen. Sie begrüßt daher ganz besonders das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung. Während im vorigen Jahre die Kapazität der Werke nur mit 8-25 v. H. ausgenutzt werden konnte, wird sie in diesem Jahre durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm erheblich mehr ausgeschöpft.

Als sie einen jüngerer Zug wie einen Wolkenhatten über das glatte Gesicht des Barons huschen sah, begütigte sie: „Es ist wohl überflüssig, zu sagen, daß ich keineswegs mißtrauisch bin. Sie kennen mich ja. So ganz möchte ich mir die Herrschaft noch nicht aus der Hand nehmen lassen.“

„Ich dachte nur, daß die junge Frau dann in sämtliche Rechte eintritt, daß Sie ihr alles übergeben...“

„Henni wird wohl nicht so herrschsüchtig sein, um gleich alles an sich zu reißen. Das kann ja allmählich geschehen. Es wäre auch von ihr nicht zu verlangen, so viele Lasten auf einmal auf die jungen Schultern zu nehmen. Es gibt ja doch noch anderes. Es handelt sich um das Vorwerk Rogottenstein. Ich wollte es schon immer verkaufen. Aber es tat mir leid, weil es ein so wunderschöner Fleck Erde ist. Ich liebe es geradezu. Und sehen Sie, diese Anhänglichkeit ward mir zum Lohne. Man entdeckte dort eine Quelle. Doktor Kranzler sandte das Wasser zur Untersuchung ein, und man fand es im höchsten Grade glaubersalzhaltig.“

„Davon weiß ich ja noch gar nichts! Das kann eine neue Goldquelle für Sie werden.“

„Ach, Gold — daran denke ich gar nicht. Ganz anderes beschäftigt mich in stillen Nachstunden. Als neulich mein geliebter Sohn zu genesen schien, machte ich ein Gelübde: Wird er gesund, dann lasse ich dort ein Sanatorium errichten für arme und minderbemittelte Kranke...“

Sie brach ab, die Stimme verlagte ihr in dem Bewußtsein: das ist nun überflüssig geworden.

Der Baron hatte ihr voll Spott zugehört. Jetzt fragte er mit kaum verhehltem Hohne: „Und nun?“

„Ja, nun... Ich weiß noch nicht, wie das werden soll. Eine Stimme im Innern sagt mir beständig: Noch ist nicht jede Hoffnung verloren.“

„Weiben wir einmal auf ganz realem Boden, liebe Frau Breitenfurt. Ich meine: Besprechen wir ernsthaft alle Möglichkeiten. Wie wäre es im Falle — eines Ablebens? Stiebt meine Tochter, was man ja nicht wissen kann, so ist natürlich Edgar ihr Erbe. Und umgekehrt wird es wohl auch so sein? Man darf da nicht zimperlich und sentimental denken und um den Brei herumgehen.“

Frau Breitenfurt senkte betrübt den Kopf. „Sie wählen heute recht Schmerzliches in mir auf. Aber trotzdem haben Sie recht. Man darf nicht sentimental sein in solchen Dingen. Ich werde mich mit meinem alten Rechts-

freunde besprechen, er wird mir am besten raten. Ich dachte wirklich nicht, daß dies so bald nötig sein würde.“

Baron Balten konnte kaum seinen Anmut verbergen. Er sah finster schweigend da und nagte an seiner Lippe.

Frau Breitenfurt beobachtete ihn erstaunt. Das sah ja fast wie bitterste Enttäuschung aus. Hätte sie nicht gewußt, daß er selbst ein reicher Mann war, hätte man auf allerlei häßliche Vermutungen kommen können. — Balten mochte ihren Blick fühlen. Er zauberte rasch ein lebenswürdiges Lächeln auf sein Gesicht und erhob sich, ihr die Hand reichend. „Vielen Dank für Ihre Besorgnis. Ich werde unterdessen meine eigenen Geschäfte abwickeln und einen Käufer für Baltenhof suchen. Allein, ohne Henni dort zu haufen, würde mir keine Freude mehr sein. Man hängt doch ungläublich an den Kindern. Auf Wiedersehen dann. Ende September feiern wir eine stille Hochzeit.“

Frau Breitenfurt nickte freundlich, blieb aber doch sehr nachdenklich zurück.

Man war jetzt schon so sehr an Doktor Weymonts Besuche gewöhnt, daß es allen auffiel, als er ein paar Tage ausblieb. Kein Mensch wußte warum. Am dritten Tage endlich erhielt Marianne einen Brief von ihm, worin er schrieb:

„Liebe Schwester! Ich mußte plötzlich verreisen, kann Dir aber noch nicht sagen, aus welchem Grunde. Nur soviel: Es handelt sich um unseren Kranken. Ich bitte Dich instig, verwende Deinen ganzen Einfluß darauf, daß die Hochzeit aufgeschoben wird. So lange ich fort bin, darf nichts unternommen werden. Dir nur sage ich soviel: Ein kleiner, matter Hoffnungstern ist im Aufgehen begriffen. Gib inlegen des Willet Henni, aber nur ihr allein. Dein Bruder Leo.“

Marianne las den Brief mit pochendem Herzen. Ein kleiner, matter Hoffnungstern? Was meinte der Bruder damit? War er ausgezogen, um das Glück zu suchen?

Sie konnte nicht anders: sie stürzte in die Knie und faltete schluchzend die Hände. Wenn sie selbst auch nichts von diesem Glück hatte — es war groß genug, wenn Edgar seine Gesundheit wieder erlangte. Doch vermochte sie daran nicht zu glauben. Solche Wunder geschehen nicht.

Als Henni am Abend kam, beunruhigt nach Leo fragend, gab sie ihr heimlich sein Briefchen.

Aus Württemberg

Sonderzüge zum Stuttgarter Hitler-Jugendtag

Aus Anlaß des Hitler-Jugendtages in Stuttgart am 8./9. Juli kann die Reichsbahndirektion auf Grund einer neuen Verfügung der Hauptverwaltung in Berlin für besondere große Veranstaltungen der NSDAP. eine Fahrpreisermäßigung bis zu 70 Prozent geben, sofern die Gewähr besteht, daß annähernd 1000 Personen diesen Zug benötigen. Diese Vergünstigung gilt auch für alle Teilnehmer, welche lediglich als Zuschauer nach Stuttgart kommen. Es ist nicht notwendig, daß die volle Zahl von 1000 bereits vom Ausgangsbahnhof des Zuges vorhanden ist, sondern die Ermäßigung wird auch gewährt, wenn die Teilnehmer von Unterwegs-Bahnhöfen angemeldet sind. Es werden daher alle Teilnehmer und Zuschauer am Jugendtag ersucht, sich schnellstens mit den zuständigen Dienststellen der NSDAP. in Verbindung zu setzen, welche wiederum die Anmeldungen an die zuständigen Reichsbahnhöfe weitergeben.

Freilassung katholischer Geistlicher

Vom württembergischen Innenministerium — Württ. Politische Polizei — wird mitgeteilt:

Eine Anzahl katholischer Geistlicher hat in der letzten Zeit ihren Einfluß als Seelsorger dazu mißbraucht, politische Bestrebungen zu unterstützen, die sich gegen den neuen Staat und seine Regierung richten. Es konnte ihnen nachgewiesen werden, daß sie durch Äußerungen teilweise beleidigender Art oder durch Verbreitung unwahrer Nachrichten über die nationale Bewegung oder die von ihr getragene Regierung in der Öffentlichkeit Unruhe gestiftet haben. Teilweise hat sich diese Betätigung katholischer Geistlicher sogar in strafbaren Formen bewegt. Aus Gründen der Staatsautorität mußten daher, wie in der Presse bekanntgemacht worden ist, eine Anzahl katholischer Geistlicher in Schutzhaft genommen werden. Diese Sachlage hat das Bischöfliche Ordinariat veranlaßt, an das Innenministerium heranzutreten. Das Ordinariat hat in unabweisbarer Weise erklärt, daß es das Verhalten der Geistlichen mißbilligt und daß es seinerseits durch geeignete Maßnahmen gegen die betreffenden Geistlichen zur Herbeiführung des innerpolitischen Friedens beitragen wolle. Darüber hinaus hat das Ordinariat die Wiederholung einer Anordnung angekündigt, nach der sich die Geistlichen jeglicher Tätigkeit auf politischem Gebiet zu enthalten und sich ausschließlich ihrem seelsorgerischen Beruf zu widmen haben.

Das Innenministerium hat sich im vollen Vertrauen auf die Erklärung des Bischöflichen Ordinariats, insbesondere auch im Hinblick auf die Gehorsamspflicht der Geistlichkeit dem Bischöflichen Ordinariat gegenüber, mit dieser Regelung zufrieden geben können. In der Erwartung, daß dadurch in Zukunft einem unerfreulichen und untragbaren Zustande endgültig ein Ende gemacht worden ist, hat das Innenministerium seinerseits die Freilassung der in Schutzhaft befindlichen katholischen Geistlichen angeordnet. Nach einer Verfügung des Bischöflichen Ordinariats werden diese Geistlichen nicht mehr auf ihre Ämterstellen zurückkehren. Die Betroffenen sind inzwischen auf freien Fuß gesetzt worden.

Hauptversammlung des Württ. Industrie- und Handelstags

Unter dem Vorsitz von Präsident Dr. H. C. Kilpper fand die diesjährige Hauptversammlung des Württ. Industrie- und Handelstags in Stuttgart statt. Bei der Rekonstitutionierung des Präsidiums wurde Generaldirektor Dr. H. C. Kilpper, Vorsitzender der Handelskammer Stuttgart, zum Präsidenten des Württ. Industrie- und Handelstags und die Herren Fabrikant Kiehn, stellv. Vorsitzender der Handelskammer Rottweil, Fabrikant Krimmel, Vorsitzender der Handelskammer Reutlingen, sowie Altvater, stellv. Vorsitzender der Handelskammer Stuttgart und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft des Württ. Einzelhandels zu stellvertretenden Präsidenten des Württ. Industrie- und Handelstags gewählt. Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Württ. ist gemäß §§ 6 und 7 der Satzung des Württ. Dr. Ernst Klein, Erster Syndikus der Vorortskammer Stuttgart. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen die Beratungen über die Stellung der Industrie- und Handelskammern im berufständischen Aufbau der deutschen Wirtschaft, an denen auch der Leiter des Württ. Wirtschaftsministeriums, Staatsrat Dr. Lehmann, teilnahm. Der Württ. vertrat hierbei mit Nachdruck die Auffassung, daß beim berufständischen Aufbau der deutschen Wirtschaft neben die spezialisierenden berufständischen Wirtschaftsverbände zusammenschließende berufständische öffentlich-rechtliche Kammern treten müssen, damit außer der Vertretung sachlich-technischer und sachlich-wirtschaftlicher Interessen eine regionale Vertretung wirtschaftlicher Gesamtinteressen nach wie vor gesichert bleibt. Träger für diese regionale Gesamtvertretung seien in den Industrie- und Handelskammern bereits gegeben, denen schon bisher gesetzlich die Vertretung der wirtschaftlichen Gesamtinteressen als Hauptaufgaben vom Staat zugewiesen sei und die in Württemberg auf eine über 75jährige Erfahrung und Kenntnis der wirtschaftlichen Gesamtverhältnisse ihrer Bezirke zurückblicken, deren sorgfältig arbeitende Verwaltungsapparate bei dem Neuaufbau der Wirtschaft zudem unentbehrlich erscheinen. Das Referat über diese wichtige Frage erstattete Dr. Buchner-Münch.

Aus Stadt und Land

Calw, den 4. Juli 1933.

Nachdruck eigener Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

Ernennung

Fabrikant Emil Wagner in Calw ist zum stellv. Handelsrichter bei der Kammer für Handelsachen am Landgericht Tübingen auf die Dauer von drei Jahren ernannt worden.

Das Calwer Selbstschlammamt

Wird, worauf nochmals verwiesen sei, heute mittag 12 Uhr in Betrieb genommen. Im Interesse eines geordneten Betriebes ist es erwünscht, daß in den ersten Tagen von der neuen Einrichtung nicht mehr als notwendig Gebrauch gemacht wird.

Die Handelskammer Calw

hat in ihrer letzten Sitzung am 27. Juni, wie bereits gestern kurz berichtet, die Neuwahl des Vorstandes und die Wahlen in die Kommissionen des Württ. Industrie- und Handelstags unter besonderer Berücksichtigung der jetzigen Zusammensetzung der Kammer vorgenommen. Der Vorsitzende Sannwald begrüßte die neu eingetretenen Herren und gab dem Wunsch Ausdruck, es möge die Kammer in ihrer neuen Form in ebenso einmütiger Zusammenarbeit der Wirtschaft dienen, wie dies seit der Fall war. Gleichzeitig dankte er den ausscheidenden Mitgliedern Friedrich Huber, Freudenstadt; Alfred Gauthier, Calmbach, und Paul Schmid, Nagold, nochmals für ihre wertvolle langjährige Mitarbeit auf den mancherlei Gebieten, die in den Handelskammern beraten werden. Darauf wurde die Rede im Wortlaut verlesen, die der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstags in Berlin, Dr. von Renteln, und der Hauptgeschäftsführer Dr. Hilland vor einigen Tagen bei der Hauptversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages gehalten hatten. Diese Reden sind von programmatischer Bedeutung und zeigen den Weg, den die neue Reichsregierung im ständigen Aufbau und in Fragen der Wirtschaft überhaupt zu gehen vorhat. — Die Versuche, in Württemberg die Gewerbe- und Gebäudesteuer herabzubrüden, sind leider bisher erfolglos geblieben. Lediglich auf dem Gebiet der Gebäudeverschuldungssteuer wäre auf dem Weg über die Arbeitsbeschaffung ein Entgegenkommen zu erwarten, wenn die Aufwendungen für Reparaturen am Hausbesitz auf die Gebäudeverschuldungssteuer verrechnet werden könnten. — Dagegen verpricht das neue, aus eigenen Gedanken Adolf Hitlers erwachsene Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit einen starken Anreiz in der Wirtschaft. Um die verschiedenen Fragen in der Auslegung des Gesetzes zu erklären, wäre wünschenswert, daß baldmöglichst Ausführungsbestimmungen über die Auslegung des Gesetzes erlassen würden. — Die Verbände des Textilgroßhandels und Textileinzelhandels haben den Zeitpunkt für richtig gehalten, den Antrag an die Handelskammer zu stellen, es möge die sämtlichen Saisonschlussverkäufe und Inventurausverkäufe für das ganze Reich einheitlich geregelt werden. Während Württemberg eine einheitliche Regelung seit dem letzten Jahr durchgeführt hat, sind andere Länder noch weit davon entfernt. So namentlich auch Baden, dessen verschiedene Ausverkaufstermine gerade für unser Grenzgebiet besonders unerwünscht sind. Trotz der Verschiedenheit der einzelnen Länder und Verhältnisse wird der Vorschlag der Vereinheitlichung im Reich lebhaft begrüßt. Die württ. Regelung hat sich am besten bewährt, wonach der Inventurausverkauf auf den 3. Samstag des Januar und der Saisonschlussverkauf auf den letzten Samstag des Juli gelegt werden soll. Auch sollte das Warennachschließen für beiderlei Ausverkäufe verboten werden. Für dieses Jahr verbleibt es allerdings nach Mitteilung des Württ. Wirtschaftsministeriums bei der bisherigen Regelung. — Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten, insbesondere bezüglich der Verschiebung der Einzigebung der Umlage auf den Herbst, schloß der Vorsitzende die Sitzung mit Dankesworten an die Mitglieder.

Obsternte-Aussichten

Der Verlauf des Juni hat die Aussichten für eine gute Obsternte ganz bedeutend herabgemindert. Wir haben einen Juni hinter uns wie noch selten jemals. Die fortwährenden Regenfälle wurden nur durch wenige sonnige Tage unterbrochen. Die Obstbäume sehen vielfach ganz verblüht aus, die Blätter sind zerfressen und mager, das ganze Wachstum ist angekränkelt. Die Bäume schreien geradezu nach Sonnenschein, damit die Schädlinge verschwinden und das Sommerobst sich nicht noch weiter ausbreitet. Alle Schädlinge haben sich in diesem Frühjahr zusammengedrängt, und zwar auf den meisten Bäumen, hauptsächlich aber auf denen, die nicht gespritzt und nicht gebüngt wurden. Eine derartige Schädlingsplage haben wir noch kaum erlebt. Der Schaden des Apfelblattläusers hat sich bei uns verheerend ausgewirkt. Dazu kommt noch eine allgemeine Wachstumsstochung, die durch die andauernde nasskalte Witterung verursacht ist. Beim Kernobst kann durch eine durchgreifende flüssige Stickstoffdüngung noch manche Frucht gerettet werden, beim Beerenobst tut das Spritzen mit einem Nikotinpräparat gute Dienste.

Unter den jetzigen Witterungsverhältnissen kann es gar nicht anders sein, als daß an den früheren Schätzungen der Obsternte große Abstriche gemacht werden müssen. Der Obstertrag im Bezirk wird viel zu wünschen übrig lassen. Im Gäu sind die Hoffnungen teilweise gering, teilweise ist nur mit einem Glücksernt zu rechnen. Es ist dies um so bedauerlicher, als auch im Vorjahr das Obstertragnis im Gäu mit wenigen Ausnahmen unbefriedigend war. Aber auch auf den Waldböden sind die Aussichten in diesem Jahr trotz der späten Blüte nicht günstig. Die Kälte und das Fehlen von Sonnenschein haben auch auf der Höhe dazu beigetragen, daß die meisten Früchte nach der Blüte abgefallen sind. Von Tag zu Tag wurden die Aussichten geringer. Massenhaft fielen die Früchte ab, so daß der Boden oft dicht besät war. Die Blüten setzten wohl noch Früchte an, aber der erstorene Fruchtknoten hatte nicht mehr die Kraft, die Frucht zu ernähren. Es mußte deshalb ein zu früher Abfall eintreten. Die seit unserer letzten Bekanntgabe eingegangenen Berichte lauten nicht gut. So wird uns aus Sommerhardt gemeldet: Die Obstausichten sind bei uns in diesem Jahr nicht gut, man kann nicht einmal von einem Glücksernt sprechen. Bei Äpfeln und Birnen ist der Ertrag gering. Zwetschgen gibt es keine, Kirschen ebenfalls gering, Pflaumen mittelgut, Nüsse keine. Aus Oberhaugstett wird geschrieben: Die Obstausichten sind auf unserer Markung und in der Umgebung gering. Äpfel gering, Birnen etwas besser, Zwetschgen sehr gering, Kirschen mittel bis gering, an Nüssen ist bis jetzt noch viel zu sehen. Vielleicht fällt die Ernte in Kernobst noch etwas besser aus als heute angenommen werden kann.

Es muß also im Bezirk mit einer geringen bis mittleren Obsternte gerechnet werden. Einzelne Sorten wie Boikenäpfel gehen auch besser nicht leer aus. Der heurige Jahresertrag

erbringt aber die gebieterische Forderung, daß dem Spritzen und Stäuben eine weit größere Aufmerksamkeit zuteil werden muß als bisher, damit den Obstschädlingen besser auf den Leib gerückt wird.

Stand der Feldfrüchte

Winter- und Sommergetreide zeigen einen sehr befriedigenden Stand. Die Saaten stehen größtenteils noch wie eine Mauer, nur vereinzelt haben Lagerungen stattgefunden. Die Halme sind hoch und die Ähren beim Wintergetreide schön entwickelt. Die Blüte hat beim Wintergetreide begonnen. Bei günstiger Witterung steht eine gute Ernte in Aussicht. Die Hackfrüchte stehen ebenfalls üppig da und berechtigen zu den besten Hoffnungen. Besonders zeigen die Kartoffeln ein sehr schönes Wachstum. Der Regen war für die Hackfrüchte nicht ungünstig, nur die Heuernte hat Schaden gelitten. Infolge des langandauernden Regens konnte das Heu nicht eingebracht werden, es ist vielfach als Futtermittel untauglich geworden. Das noch stehende Heugras ist überreif geworden, so daß das Heu nicht mehr so kräftig sein wird. Bei dem jetzt eingetretenen Wetter wird die Heuernte beschleunigt, um sobald als möglich das Heu unter Dach zu bringen. Menge und Güte des Heues lassen in diesem Jahr zu wünschen übrig.

Das Ergebnis der Volkszählung in Altbürg

Bei der Volkszählung am 16. Juni betrug die Einwohnerzahl in Altbürg und den Teillorten 1257. Im einzelnen wurden gezählt in Altbürg männlich 411, weiblich 455, zusammen 866; in Oberriedt männlich 21, weiblich 28, zusammen 49; in Speckhardt männlich 52, weiblich 53, zusammen 105; in Spindlerhof männlich 20, weiblich 14, zusammen 34; Weikenschwann männlich 90, weiblich 111, zusammen 201. Die Einwohnerzahl betrug in den Teillorten 1925 zusammen 1270. Es ist deshalb eine Abnahme von 13 Personen eingetreten.

Brief aus Bad Liebenzell

Der vergangene Sonntag brachte schon morgens reges Leben in den Kurort. War doch allgerorts bekannt, daß die Stuttgarter Rundfunkgesellschaft eine Orientierungsfahrt des Schwab. Motorsportklubs mit dem Ziel „Bad Liebenzell“ zur Durchführung bringt. An dieser Fahrt beteiligten sich 110 Fahrzeuge, darunter 6 Sportflugzeuge. Die von den Teilnehmern zu lösenden Aufgaben wurden diesen durch den Mundfunk übermittelt. Es mußte sich also jedes an der Fahrt teilnehmende Fahrzeug mit Empfangsgeräten versehen, was den Wagen und Kraftträdern vielfach ein ungewohntes Aussehen verlieh. Die Teilnehmer, die zum größten Teil ihre Aufgaben flott und sicher lösten, trafen zwischen 11.30 und 1.30 Uhr in den städtischen Kuranlagen hier ein, wo sich bald ein munteres Treiben entwickelte. Reichsstatthalter Murr, der sich auch an der Fahrt beteiligen wollte, war daran verhindert. Dagegen sah man unter den Gästen Innenminister Dr. Schmid und den Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Strölin. Nach der wohl anstrengenden Fahrt begrüßten es die Teilnehmer, aus einer eigens zu diesem Zweck hierher gebrachten Gulaschkanone einen lederen Imbiß zu bekommen und ihn in der herrlichen Natur der Kuranlagen einnehmen zu können. Zu Ehren der Gäste veranstaltete die Kurverwaltung nachmittags ein gut besuchtes Konzert der SS-Kapelle Forzheim, an das sich von 6 Uhr an ein Tanz im Kurpavillon anschloß.

Deutscher Tag in Wilbhab

Die NSDAP. veranstaltete am Sonntag in Wilbhab einen „Deutschen Tag“, zu dem zahlreiche Braunhemden aus Württemberg und auch aus Baden erschienen waren. Beim Feldgottesdienst in den Kurtheateranlagen hielt Pfarrer Böhm aus Simmersfeld die Predigt. Den Höhepunkt des Tages bildete die große Kundgebung am Nachmittag in den Kurtheateranlagen. Ortsgruppenleiter Dr. Sommer begrüßte den württembergischen Justizminister Dr. Jonathan Schmidt als Vertreter der württembergischen Staatsregierung, den württembergischen Polizeigeneral Schmidt, den Führer der NSD. Südwestdeutschlands Plattner, den Gauleiter der württembergischen NSD. Schulz, den Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Strölin, die Abordnungen des Stahlhelms u. a. Nach einer Ansprache des NSD.-Führers Plattner weihte der Betriebszellenführer eine Anzahl Frauen der SA-Reserve und der NSD. Einen schönen Abschluß des Deutschen Tags bildete bei einbrechender Dunkelheit die Enzanlagen-Beleuchtung, die ihren überwältigenden Eindruck auf annähernd 15 000 Besucher ausübte.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag

Der Kern des die Wetterlage beherrschenden Hochdrucks befindet sich über Großbritannien. Für Mittwoch und Donnerstag ist vielfach heiteres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

*

Neuenbürg, 3. Juli. Die Volkszählung ergab eine ortsanwesende Bevölkerung mit 1387 männlichen und 1527 weiblichen, zusammen 2914 Personen.

Altensteig, 3. Juli. In einem Teil der unteren Stadt regnete es am Sonntag vormittag plötzlich heftig, und zwar hoch herab von den oberen Luftschichten. Man staunte und stand vor einem Rätsel. Später stellte es sich heraus, daß auf der Höhe über dem Musikpavillon zwei Windhosen beobachtet wurden, die das Heu in die Luft entführten und so kam es zu dem zunächst rätselhaften Ereignis.

St. Freudenstadt, 3. Juli. Zur Erinnerung an den langjährigen verstorbenen Vorsitzenden des Württ. Schwarzwaldbvereins, Prof. Karl Endrich, ließ die Ortsgruppe Stuttgart am Endrichfesten eine Gedektafel von Kunstbildhauer Zimmermann-Stuttgart mit dem Bild des Verstorbenen anfertigen, die gestern eingeweiht wurde. Studienrat Dr. Pfeiffer, Oberpräzeptor Dr. Lindmeyer und Dr. Hepler hielten Ansprachen. Der Sohn von Professor Endrich dankte namens der Familie.

St. Stuttgart, 3. Juli. Dem bei dem Stuttgarter Ortskrankenkassenverband neu gebildeten Beirat gab Oberregierungsrat Ehringer einen umfassenden Bericht über seine bisherige Tätigkeit als Kommissar. Nach diesem Bericht hat der Kommissar Maßnahmen getroffen, die eine Ersparnis von annähernd 200 000 RM. im Jahr bringen.

Turnen und Sport

Zahlen des 15. Deutschen Turnfestes

60 000 bei den Freitübungen — 58 000 bei den
Sondervorführungen — 14 000 beim Chorfestanz

Für die 13 000 Turnvereine der Deutschen Turnerschaft ist Stuttgart seit langen Jahren ein Zeitgedanke gewesen, der dem turnerischen Leben und Betrieb einen Antrieb gab, wie es wohl noch bei keinem Deutschen Turnfest der Fall gewesen ist. Stuttgart ist für die deutschen Turner seit Jahren eines der schönsten Ziele gewesen, das zu erreichen keine Mühe zu groß war. Der Turnfestgedanke begann sich aber in den Turngauen gewaltig auszubreiten, als die Werbung von Stuttgart aus in Wort und Bild und durch das persönliche Eintreten des ersten Führers im Hauptfestauswahsausschuss, Dr. Obermeyer, mit einer bisher noch nicht dagewesenen Eindringlichkeit unter den Turnern einsetzte. Und in der Tat, die gehegten Erwartungen haben sich erfüllt.

So nur ist es zu erklären, daß die Meldungen zu den turnerischen Veranstaltungen im Juli jedes bisherige Maß bei weitem überschritten haben. An dem Turnen der Altersriegen werden fast 7500 Turner teilnehmen, was etwa der doppelten Anzahl von Köln entspricht. An dem Treffen der Lehrgangsteilnehmer der Deutschen Turnerschule werden über 1800 Turner und 700 Turnerinnen teilnehmen. Für die „Stunde der Frau“, dem Turnen der älteren Turnerinnen, haben sich nicht weniger als 3400 Teilnehmerinnen gemeldet. Gewaltig sind auch die Meldungen für den Chorfestanz. Es sind nahezu 14 000 Turnerinnen, die am Sonntagvormittag die Feier durch einen von Loges (Hannover) geleiteten wundervollen Tanz einleiten werden. Außerordentlich groß sind die Meldungen für die Sondervorführungen der achtzehn Turngauen. Fast 42 000 Turner und 16 000 Turnerinnen werden am Freitag, den 28. Juli, ihr Können auf den verschiedensten turnerischen Gebieten zeigen. Beim Kölner Turnfest waren es 15 500 Turner und 6900 Turnerinnen.

Neben alle Erwartungen groß wird die Beteiligung an den Schauturnen am Sonntag sein. Die allgemeinen Freitübungen werden von etwa 43 000 Turnern und 17 000 Turnerinnen geturnt werden.

Fußballsport

Freundschaftsspiel Arbeitslager Neuweiler —
Spielvereinigung Altensteig in Neuweiler 4:2

Bei prächtigem Wetter, aber sehr schlechtem Boden, lieferten sich die beiden Mannschaften das fällige Rückspiel. Aus den umliegenden Orten hatte sich eine schöne Anzahl von Zuschauern eingefunden. Ihre Erwartung, ein wirklich schönes Spiel zu sehen, wurde nicht ganz erfüllt. Das lag zum Teil am Platz, zum andern Teil aber an der Altensteiger Mannschaft. Diese hätte mehr Positives leisten müssen; denn die Arbeitsdienstler, welche den Sieg davontrugen, hatten unter denselben schlechten Bedingungen zu kämpfen. Körperlich waren sich die Mannschaften etwa gleich. — Der Spielverlauf: Gleich zu Beginn drängten die Arbeitsdienstler mächtig und fanden sich wirklich schön zusammen. Schon



in der 10. Minute konnte Muz, Halblinks, das erste Tor für Neuweiler unfaßbar einschießen. Und in der 20. Minute gelang es dem Mittelstürmer N. Großhans, das zweite Tor zu erzielen. Altensteig drückte nun mächtig auf Ausgleich, und der Neuweiler Torwart Schütz bekam Arbeit. Dieser war weitaus der beste Mann auf dem Platz. Es war fabelhaft, wie er sich einige tofsichere Sachen wegholte. Nach Halbzeit fand sich Altensteig etwas besser zusammen; aber der tonangebende Mann, der die Mannschaft zusammenhalten und wirkliche Aufbauarbeit leisten sollte, fehlte. Eine Zeitlang schien es, als ob ein Schmetzer für Altensteig die einzige Ausbeute bleiben sollte. Nach einigen verbottten Sachen konnte Altensteig einen zweiten Treffer placieren. Neuweiler holte auf, und so mußte Altensteig geschlagen nach Hause fahren. Wirklich aufopfernd spielten Großhans, E., Rothacker und im Sturm Großhans, N., Eberhardt und Muz. Auch die übrige Mannschaft konnte gut gefallen. Bei Altensteig verhielt sich die Verteidigung und der Torwart eine größere Niederlage. Paß und Mäße waren gut. Der Schiedsrichter war gerecht; aber etwas zu weich. Es sollten gerade bei Propagandaspielen auf dem flachen Lande nicht so viele Wortwechsel vorkommen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

Stuttg., 8. Juli. An der Börse herrschte sehr ruhiges Geschäft. In Aktien konnten sich die Kurse behaupten. Goldpfandbriefe waren etwas mehr umgekehrt, aber gleichfalls leicht nachgebend.

Landesproduktbörse

Die starke Aufwärtsbewegung auf dem ausländischen Getreidemarkt stützte die Preise für Inlandsgetreide. Die Nachfrage nach Getreide und Mehl war lebhafter. Es notierten je 100 Kilogramm: württ. Weizen 20,50—21 (20,50—20,75), Roggen —, Futtergerste 15,75—16,25 (am 26. Juni: 16,25 bis 16,75), Hafer 14,25—14,75 (14—14,50), Weizenheu (loft, alt) 3,50—4 (unv.), Kleehheu (loft, alt) 4,50—5,50 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 2,20—2,50 (unv.), Weizenmehl Spezial 0 mit Auslandsweizen 33—33,50 (32,25—32,75), Brotmehl 26 bis 26,50 (25,25—25,75, Meie 8—8,50 (unv.) Mark.

Vom Calwer Wochenmarkt

Wegen der Heuernte war der letzte Markt von Landrenten schwach besucht. Trotzdem herrschte an inländischem Gemüse eine sehr starke Zufuhr, da von den Gärtnern Erzeugnisse aller Art beigebracht waren. Das Angebot an Gurken, Rettichen, Salat, gelben Rüben und Blumenkohl wird von Markt zu Markt lebhafter. Salat kommt nun auch von den Landorten herein. An neuen Gemüsen, die aber nicht hier erzeugt wurden, sind Bohnen und Brodelerbsen zu nennen. Die Preise sind der Zeit entsprechend gehalten. Die Zufuhr an Kartoffeln alter Ernte geht zur Reize, dagegen werden schon inländische Kartoffeln neuer Ernte zugeführt. Die inländischen Kartoffeln werden sehr bald die italienischen verdrängen. Die Ernte in Frühkartoffeln ist im Unterland in vollem Gang. Die Preise sind verhältnismäßig niedriger. Rirschen kommen aus dem Bezirk nur langsam herein, da das regnerische Wetter die Reise verzögert hat. Auf eine große Zufuhr aus dem Bezirk ist in diesem Jahr nicht zu rechnen, da die Rirschenbäume nur geringe Ernte liefern. Inländische Erdbeeren gibt es nun in Menge. Auch im Bezirk sind nur reife Erdbeeren zu haben. Der Großhandelspreis beträgt nur noch 25 Pf. für das Pfund. Im Kleinverkauf sind die Preise natürlich etwas höher. Wegen der Kälte in den Anlagen für Preislinge bleibt das Angebot an Erdbeeren gegenüber dem vorigen Jahr etwas zurück. Nun werden bald die Heidelbeeren den Markt beleben; man sieht jetzt schon kleine Körbchen mit den köstlichen Beeren gefüllt. An Butter und Eier war trotz der schwachen Beschickung ein Ueberangebot. Die Käuferinnen zahlten nur zögernd die etwas erhöhten Preise. Die Marktlage war im allgemeinen nicht lebhaft.

Schweinepreise

Besigheim: Milchschweine 12—18, Käufer 28—30 M. — Bönnigheim: Milchschweine 13—16, Käufer 24—26 M. — Ellwangen: Milchschweine 13—19, Käufer 22—26 M. — Gunglberg: Milchschweine 13—18, Käufer 27—42 M. — Herrensberg: Milchschweine 15—21, Käufer 29 M. — Ravensburg: Ferkel 13—18, Käufer 25 M. — Saulgau: Ferkel 16—19 M. — Ulm: Saugschweine 16—22 M.

Amtl. Bekanntmachungen Mütterberatungsstunde

morgen Mittwoch, den 5. Juli 1933, nachmittags 3 bis 4 Uhr, im Hause der Frau Ludwig Schütz Witwe, Bischofstraße, Erdgesch. links.

Sommenhardt, den 4. Juli 1933.

Todes-Anzeige



Es hat Gott gefallen, unsere gute treue besorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christine Luz

geb. Maissenbacher

nach langer Leidenszeit im Alter von 76 Jahren zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch 11 Uhr in Sommenhardt

Solide Polstermöbel!

Couch-Sofas, Couchs
moderne Polstersessel
Fauteuils mit Klosett-Einrichtung
Divans und Chaiselongues
preiswert abzugeben. Zugleich empfehle ich mich im
Aufarbeiten von älteren Möbeln
bei billigster Berechnung.

Adolf Junginger

Tapeziermeister, Altbürgerstraße 14.

Lieder- und Arien-Abend

am 11. Juli, abends 8 Uhr
im Badischen Hof
Ausführende: Trude Sannwald, Gesang
Kedwig Dieterich, am Flügel

Vorverkauf bei Buchhandlung Kirchherr
Preise: 1. Platz 1.00 Mk., 2. Platz 0.50 Mk.

Werbung kostet Geld. Meiden
Sie deshalb Inseratenfriedhöfe und dergleichen. Werben Sie
durch das erprobte Werbemittel,
die Anzeige in der Tagespresse!

Georgenäum Calw

Das Lesezimmer der Bücherei ist geöffnet im Sommer von 8—12 Uhr und von 2—8 Uhr, im Winter von 9—12 Uhr und von 2—9 Uhr, (Sonntags von 2—7 Uhr, an den Festtagen geschlossen). Die Bücherei umfaßt belehrende und unterhaltende Schriften; auch einige Zeitschriften liegen auf. Die Bücherei ist jedermann unentgeltlich zugänglich; ganz besonders wird die reifere Jugend zum Besuch eingeladen. Ein Verzeichnis der Neuanschaffungen der letzten Jahre ist im Lesezimmer angeschlagen.

Der Georgenäumerrat

Calwer Liederkranz

Am Sonntag, den 16. Juli 1933, nachmittags, halbtägiger
Familienausflug nach Böblingen.
Besichtigung der Flughafenanlage usw.
Zusammensein mit dem Böblinger Gesang-Verein. Wir laden hierzu unsere passiven Mitglieder höflichst ein. Anmeldung bis 5. Juli bei Vorstand Fr. Kohler (Telefon 42, S. A. 372). Autofahrpreis RM 1.25 pro Person. Der Ausschuß.

Sprengstoffe
Sprengkapseln
Zündschnüre
zum
Stockholz-
machen
Gerhard Paulus, Liebenzell,
Fernsprecher 15.

Sie schädigen sich selbst,
wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist,
Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu halten, die für Sie u. Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.
Vor Schaden bewahren Sie sich,
wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirks gibt. Darum bestellen Sie das im ortsansässigen Betrieb hergestellte „Calwer Tagblatt“, das Sie über alle Vorkommnisse im Bezirk unterrichtet und dessen Druckerei an den Steuerlasten des Bezirks mitträgt.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Billige Damenhüte

Stroh- und verschiedene Geflechte und Formen; Stroß-Borten-Kappen; kleidsame Formen; dunkle Farben	Moderne Rundhüte, Fantasiegeflechte, kleidsame Frauenhüte, dunkle Farben; Frauenkappen; Stroßstoff, große Weiten	Jugendliche Hüte, weiß, Baststumpen, große Formen; kleidsame Frauenhüte, Florin-geflechte	Jugendliche Hüte, weiß, Florin-geflechte, neue Formen; hellfarbige Hüte aus Häkelstumpen, sehr jugendlich
SERIE 1	SERIE 2	SERIE 3	SERIE 4
1.45	1.95	2.85	3.85

Wir veranstalten seit vielen Jahren keinen Sonderverkauf zum Schluß der Saison. Wir ermäßigen unsere Preise sofort, wenn es möglich ist.

117 Inseratform nachschick

In dieser Woche wird
Arbeitslosen
Gelegenheit geboten,
sich durch Mitarbeit am
Freibad
eine Bade-Dauerkarte
zu erwerben.
Erziehungshaus
Stammheim

Älteres Mädchen
sucht Stellung für sofort
oder später in kleinem Haus-
halt. Näheres bei Haus-
Talmühle-Seigental

Zwei gebrauchte
Nähmaschinen
hat billig abzugeben
Singerladen Calw,
Lederstraße 10.

Helles gut möbliertes
Zimmer
ist sofort zu vermieten
Babstraße 6

2-Zimmer-
Wohnung
mit reichlichem Zubehör
zu vermieten
Zwinger Nr. 43

Guten
Apfelmost
von 20 Liter ab, hat zu
verkaufen
Wegheimer Koller.

Den
Grasertrag
von ca. 2 Morgen Wiese
verkauft
G. Feber, Hirsau